

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Penelope : Zeitschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für das weibliche Geschlecht**

Band (Jahr): - **(1847)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PHILOPH

Beitschrift

zur

BELEHRUNG U. UNTERHALTUNG

für das

weibliche Geschlecht.



Herausgegeben von C. Looser und gedruckt bei N. Syr in Langenthal.



Über Kinderzucht.

Von M. H. in B.

„Wer sein Kind lieb hat, züchtigt es.“

Beim ganzen hochwichtigen Geschäfte der Erziehung gibt es wohl nicht leicht einen wichtigeren und zugleich schwierigeren Gegenstand, als den der Zucht oder Disciplin. Ohne sie ist keine gute Erziehung denkbar. Die Vorsehung hat sie zunächst in die Hände der Eltern, besonders der Mutter, gelegt. Um sie aber gehörig zu handhaben, bedarf es einer nicht geringen pädagogischen Einsicht und eines gewissen natürlichen guten Takts, so wie vor allen Dingen auch eines ruhigen Temperaments, des Gleichmuths und der Charakterfestigkeit.

Über den Begriff der Zucht herrscht indessen eine große Verschiedenheit. Es gab eine Zeit, wo man sie mit der Strenge für identisch hielt. Bald aber ging ein übertriebener Philantropismus in ein anderes Extrem über, in das der zu großen Milde, Nachsicht und Schonung. Indessen ist man doch nach und nach fast allgemein zu der Ansicht gelangt, daß bei der Kinderzucht Strenge mit Milde gepaart sein muß.

Der Anfangspunkt der Zucht ist die Gewöhnung; ihr folgt bald und geht dann lange zur Seite die Vorschrift, das Gesetz, welches Gehorsam fordert. Wo auch dieß noch zu schwach wirkt, da tritt die Strafe, damit der Wille sich bezwingen lerne, und die Belohnung hinzu, damit er geneigter und stärker werde, bis er auch dieses Reizes nicht mehr bedarf.

Die Macht der Gewohnheit ist bekanntlich sehr groß. Sie übt auf alle Menschen ihren gewaltigen Einfluß aus. Gewohnheit wird leicht zur andern Natur. — Möglichst frühzeitige Gewöhnung der Kinder zur Ordnung und Reinlichkeit, zur Anständigkeit und Schicklichkeit, zur Arbeitsamkeit und Mäßigkeit, zu allem Wahren und Guten, Edeln und Schönen, — ist daher die erste Regel, wenn man sie wohl erziehen will.